

STUDIEN
UND
MITTHEILUNGEN

AUS DEM
BENEDICTINER- UND DEM CISTERCIENSER-ORDEN
MIT BESONDERER HERÜCKSICHTIGUNG DER
ORDENSGESCHICHTE UND STATISTIK.

ZUR BLEIBENDEN ERINNERUNG
AN DAS ORDENS-JUBILÄUM GEGRÜNDET UND HERAUSGEGEBEN.

REDACTEUR:
P. MAURUS KINTER,
O. S. B.
STIFTS-ARCHIVAR ZU RAIGERN.

XXII. JAHRGANG.

1901.

Druck der Raigerner päpstl. Benedictiner-Buchdruckerei in Brünn. — Im Selbstverlage des
Benedictiner- und Cistercienserordens.

Nachweisungen über das vormalige Kloster Oldisleben in Sachsen-Weimar.

Von Dr. P. Mitzschke.

Ortsname: Oldisleben, urkundlich: Aldeslebe, Aldesleve, Aldesleven, Haldeslebe, Oldesleben, Oldesleiben, Oldesleuben, Oldisleben u. ä.

Geistlicher Bezirk: Diöcese Mainz, Archidiaconat der Propstei Jechaburg, Decanat Frankenhausen.

Art: Benedictinerkloster.

Schutzheiliger: Sanct Veit. (Erlitt nach der Legende als zwölfjähriger Knabe unter Diokletian 285 in Sicilien den Märtyrertod durch Sieden in einem Oelkessel.)

Schirmvögte: Zuerst die Grafen von Beichlingen (zwischen durch 1110—1124 Wipprecht II. von Groitzsch), seit 1320 die Grafen von Hohnstein, zuletzt die Wettinischen Landesherrn.

Stiftung: Das Kloster wurde um 1085 durch die Gräfin Kunigunde von Beichlingen geb. Gräfin von Orlamünde wohl in Gemeinschaft mit ihrer Schwester Adelheid gegründet, nicht aber, wie die gewöhnliche Ueberlieferung sagt, durch die Gräfin Adelheid, Gemahlin Ludwigs II. von Thüringen.

Besiedelung: Der erste Abt Friedrich kam aus dem Kloster Goseck nach Oldisleben, ohne, wie es scheint, seine Stellung in Goseck aufzugeben, und brachte wohl die ersten Mönche mit von Goseck.

Klostergebäude: Es hat sich nicht viel davon erhalten. Im Bauernkriege 1525 wurde das Kloster der Hauptsache nach zwar nur geplündert und blieb in seinen Baulichkeiten zumeist bestehen, aber nach der Säcularisation geschah für die Erhaltung der Gebäude fast nichts mehr, sodass sie allmählich verfielen. Leuckfeld und Schameliuss fanden zu Anfang des 18. Jahrhunderts noch Mauerwerk von Kirche, Kapelle, Kreuzgängen und Wohnungen, sowie einen Grabstein. Jetzt sind einige Inschriftsteine, Gewölbe, Bogen, Pfeiler und Capitäle in den Wohn- und Wirtschaftsgebäuden des Kammergutes die letzten Ueberreste aus der Klosterzeit.

Klosterringel: Die Originalurkunden des Klosters sind fast alle verloren gegangen und es ist bisher nicht gelungen, einen Abdruck des Conventsiegels nachzuweisen. Vermuthlich hat dasselbe den Schutzheiligen des Klosters dargestellt, ähnlich wie auf dem Ringel des Abtes Melchior, von dem sich ein Abdruck im Staatsarchiv zu Magdeburg an einer Urkunde vom 29. April 1528 erhalten hat. Man erblickt darauf den heiligen Veit stehend, in seiner Rechten einen Palmenwedel haltend, in der Linken ein

Buch, auf dem ein Vogel sitzt. Ein undatiertes Porträtsiegel des Abtes Gangolf ist abgebildet bei Schöttgen und Kreysig, *Diplomata et scriptores I* auf Tafel 5, 1 und ein beschädigtes Porträtsiegel des Abtes Konrad hängt an einer undatierten, nach 1209 anzusetzenden Halberstädter Urkunde im Magdeburger Staatsarchiv. Weitere Siegel sind nicht bekannt.

Güter, Zinsen, Patronate: [Alt]hausen (wüst bei Backleben), Apfelstedt, Backleben, Beichlingen, Bendeleben, Bernsdorf (wüst bei Reinsdorf), Bleicherode, Bliederstedt, Borxleben, Bretleben, Büchel, Bülzingsleben, Dachwig, Ellersleben, Elxleben (Vorwerk), Erfurt (Klosterhof), Erxleben, Esperstedt, Etzleben, Frankenhausen (Klosterhof), Frömmstedt, Gänsefurter Mühle (wüst bei Oldisleben), Gehofen, Gorsleben, [Gross]neuhäusen, Günstedt, Gutmannshäusen, Hainroda, Hainsburg, Hardisleben, (Häusen, s. Althäusen), Heichelheim, Heldrungen, Helmsdorf (wüst bei Frankenhausen), Hemleben, Herbsleben, [Herron]gossersiedt, Ho (wüst bei Heldrungen), Hochstedt (wüst bei Gebesee), Ichstedt, Kannawurf, Kapellendorf (wüst bei Oldisleben), Kindelbrück, Kölleda, Kühnhäusen, Leubingen, Megstedt (wüst bei Schlotheim), Mellendorf (wüst bei Oldisleben), Millingsdorf, Mittelhausen (bei Erfurt), Molschleben, [Mönchen]holzhausen, Nahewinden (bei Stadtilm), Nägelstedt, Niederndorf, Nohra (bei Nordhausen), Oberheldrungen, Oldisleben, Orlishausen, Ottenhausen, Otterstedt, Potzendorf (wüst bei Buttstedt), Priessendorf (wüst bei Oldisleben), Reinsdorf (bei Artern), Ringleben (bei Frankenhausen), Riethenbach, Rockstedt, Roldisleben, Rumsdorf (wüst bei Oldisleben), Schillingstedt, Schwabhausen (bei Gotha), Schwabsdorf (bei Weimar), Schwerstedt (bei Gebesee), Seehäusen (bei Frankenhausen), Sondershausen, Stödden (bei Weissensee), Strausfurt, Tenemannsdorf, Thaldorf (bei Querfurt), Trebra (bei Sondershausen), Teutleben, Udersleben, Urbach, Utzleben (wüst bei Beichlingen), Walschleben, Waltersleben (bei Erfurt), Weissenburg (bei Tunzenhausen), Weissensee, Wundersleben.

Vorstandschafft: Die an der Spitze des Klosters stehenden Aebte durften seit 1239 die Infula tragen. Folgende Abtsnamen sind nachweisbar:

Friedrich I. (gleichzeitig Abt von Goseck) ca 1085—1089.

Leutbert 1101— ca 1110 (abgesetzt).

Windolf (gleichzeitig Abt von Pegau) provisorisch ca 1110.

Hil[te]lin (kam aus Korvey) 1124—1148.

Heinrich I. (abgesetzter Abt von Korvey, eingedrungen und nicht anerkannt) 1148.

Konrad I. } (lassen sich nicht 1168—

Konrad II. } auseinander halten)—1228.

Dietrich I. 1228—1239.

Dietrich II.	1239—1266.
(trat zurück, lebte noch 1278).	
Christian	1268—1296.
(trat zurück, lebte noch 1299).	
Gangolf	ca 1297.
Hermann	1299—1318.
Bertram	1321—1323.
Sigeboto	1327—1328 (1338?)
Eckart	1332.
Heinrich II. von Artern (Vogtstedt)	1346—1360. (trat zurück)
Nikolaus	1361—1380.
Bertold Topfleben	ca 1390 (trat zurück).
Konrad III. von Thaleben	1403.
Friedrich II.	1406.
Johann I.	1437—1449.
Heinrich III.	1457.
Johann II. Brüheim	1466—1482.
Heinrich IV. Wiemann	1483—1506.
Johann III.	1506—1516.
Melchior	1518—1528.
Johann IV. (Hattstedt?)	1531—1534.
Peter	1534—1538.

Bemerkenswertes: Das Kloster besass eine stattliche Menge kostbarer Reliquien, besonders Gebeine seines Schutzheiligen Veit. — Im Jahre 1136 fiel beim Kloster ein grosser Meteorstein nieder, den die Mönche lange Jahre sorgfältig aufbewahrten. — Der wunderthätige Abt Volkwin von Sittichenbach (Sichem) O. C. soll bei einem Besuch in Oldisleben das Wunder von Cana erneuert haben. — Als 1244 im Streite des Erzbischofs von Mainz mit der Stadt Erfurt alle Mönche Erfurt verlassen mussten, wandte sich ein Theil der Insassen des dortigen Petersklosters nach Oldisleben und genoss mehrere Monate lang die Gastfreundschaft der dortigen Ordensbrüder. — Abt Christian war ein Freund und Gönner des Erfurter satirischen Dichters Nikolaus von Bibra und kommt in dem Gedichte desselben vor. — Auf dem Vorwerke zu Elxleben unterhielt das Kloster ein berühmtes Gestüt und andre Veranstaltungen der Viehzucht. — Seit Mitte des 14. Jahrhunderts wird eine Klosterschule in Oldisleben erwähnt. — Abt Heinrich IV. Wiemann stand als tüchtiger Finanzmann, Wirtschaftler und Vermittler weit und breit in hohem Ansehen. — Der Mönch Matthäus Hisold verliess 1523 von reformatorischen Ideen ergriffen das Kloster Oldisleben und wandte sich nach Mühlhausen in Thüringen, wo er an der agitatorischen Thätigkeit Heinrich Pfeiffers theilnahm. Der Rath von Mühlhausen sah sich schliesslich genöthigt, dem Treiben Hisolds dadurch

ein Ende zu setzen, dass er ihn 1524 aus der Stadt verwies; über Hisolds weiteres Schicksal ist nichts bekannt.

Reformation und Aufhebung: Unter Heinrich IV. Wiemann trat das Kloster 1483 der Bursfelder Reform-Congregation bei und hob sich dadurch, sowie durch die geschickten sonstigen Massnahmen des genannten Abtes wieder zu neuer Blüte. Den Bauernkrieg überdauerte es, wie schon gesagt, ohne erhebliche Zerstörungen, doch mit mancherlei Einbussen. Da es zum Albertinischen Sachsen gehörte, blieb es länger erhalten als benachbarte Klöster in dem lutherisch gesinnten Ernestinischen Gebiete; freilich ging die Zahl der Mönche beständig zurück. Eine erste Visitation durch Abgeordnete des Herzogs Georg im Jahre 1535 fand nur noch sechs Mönche vor; alle Kostbarkeiten wurden damals aus dem Kloster nach Leipzig überführt. Bei der zweiten Visitation im November 1538 war das Kloster schon im Zustande voller Selbstauflösung, sodass die förmliche Aufhebung ohne Schwierigkeiten vor sich ging; der Abt und zwei Mönche erhielten die Erlaubnis, weiter im Kloster zu bleiben. Eine abermalige Visitation durch Abgeordnete des Herzogs Heinrich im Jahre 1539 beseitigte die letzten Reste des Klosterwesens. Die auswärtigen Klosterbesitzungen wurden meist verkauft, die zum Orte selbst gehörigen blieben beisammen, bildeten zunächst ein Amt und werden jetzt als Kammergut verwaltet. Im Jahre 1554 ging das Amt Oldisleben durch den Naumburger Vertrag von den Albertinern an die Ernestiner über, die es zeitweilig (1555 bis 1591) den Grafen von Mansfeld abtraten. Bei der Landestheilung von 1640 wurde das Amt unter der Bezeichnung „Senioratsamt Oldisleben“ dem jedesmaligen Aeltesten der Ernestiner als Entschädigung für die Directorialgeschäfte zugewiesen. Durch Zahlung einer Abfindungssumme brachte der Grossherzog Karl August 1821 Oldisleben dauernd an Sachsen-Weimar; jetzt bildet es kein eigenes Amt mehr, sondern ist zum Grossherzoglichen Amtsgericht Allstedt geschlagen.

Handschriftliche Quellen:

1. Originalurkunden. Es haben sich nur sehr wenige davon erhalten: Etwa 6 im Landesarchiv zu Sondershausen, 5 im Staatsarchiv zu Magdeburg, 2 auf der Universitätsbibliothek zu Leipzig, 2 im Staatsarchiv zu Weimar, 1 im Stadtarchiv zu Sangerhausen, 1 im Hauptstaatsarchiv zu Dresden, 1 im Ernestinischen Gesamtarchiv zu Weimar (Oo. 778. 103a.).

2. Urkundenabschriften: Als Hauptquelle für die Geschichte des Klosters dient das Copialbuch (vom Anfang des 16. Jahrhunderts) mit etwa 240 Urkunden und Notizen, früher in Gotha befindlich, jetzt im Staatsarchiv zu Weimar F. 555.

Eine anfänglich facsimilierte, weiterhin immer unvollkommener werdende und zuletzt nur noch Anfang und Ende der Urkunden bietende Abschrift davon aus dem 18. Jahrhundert liegt ebenda F. 556; nach ihr hat Mencke seine Drucke gegeben. Ein Folio-band mit Abschriften befindet sich im Geheimen Archiv zu Rudolstadt, Collectaneen A. VIII. 1a. 21. Mehrere Abschriften stehen in den Copialbüchern des Hauptstaatsarchivs zu Dresden, in dem Walkenrieder Copialbuch des Landesarchivs zu Wolfenbüttel, in den Mainzer Ingrossaturbüchern des Kreisarchivs zu Würzburg, in den Sammlungen des Staatsarchivs zu Weimar (F. 26; 81^{xii}; 86; 427. V. 28; 1419.) und im Ernestinischen Gesamtarchiv zu Weimar. (G. Nr. 33. fol. 66; Copialbuch F. 2 fol. 112 und 120^b; Y. 59^b. III. 178^c; und Aa. 40. A. I. 3. 50.)

3. *Necrologium*. Dasselbe hat sich nicht erhalten. Eine grössere Anzahl von Oldisleber Klosterpersonen steht in dem *Calendarium Pegaviense* auf der Universitätsbibliothek zu Leipzig, Manusc. 848 in fol.; einzelne Namen bietet auch das *Necrologium* des Erfurter Petersklosters.

4. *Zins- und Rechnungsbücher*. Rechnungen und Register erst aus nachklösterlicher Zeit (1554—1555) im Ernestinischen Gesamtarchiv zu Weimar Bb. 3887—3896.

5. *Acten*. Nur einzelne Stücke im Ernestinischen Gesamtarchiv zu Weimar, G. Nr. 35 fol. 63—65 und 67—69.

6. *Sonstiges*. In Seebachs *Monasteriologia Thuringica* aus dem 18. Jahrhundert (Staatsarchiv zu Weimar F. 189) steht auch ein Abschnitt über Oldisleben. Der Historiker Kaspar Sagittarius hinterliess (nach J. A. Schmid, *De vita Sagittarii*) u. a. eine Handschrift „*Historia coenobii Oldislebens 1089—1519*“; vermuthlich ist damit nur die von Sagittarius stammende einfache Abschrift F. 556 des alten Copialbuches gemeint, etwas andres ähnliches ist aus den Sammlungen des Sagittarius nicht nachweisbar. Auch W. E. Tentzel besass eine Sammlung von Oldisleber Urkunden-Abschriften, über deren Verbleib nichts bekannt ist.

Gedruckte Literatur.

1. *Urkunden und Auszüge*. *Urkundenbuch* in Menckes *Scriptores rerum Germanicarum*. I. Sp. 613—674. 778 f. 783 f. (nach der schlechten Abschrift F. 556 in Weimar) — Einzelne Urkunden und Regesten an folgenden Stellen: Cod. dipl. Anhalt. I—V. (siehe indices). Anemüller, *Urkundenbuch* von Paulinzella, S. 42. 45. 47. Beyer, *Urkundenbuch* der Stadt Erfurt I. S. 89. 210. 309. 335 f. 375 f. 377. 402. 404. II. S. 206. 317. 326. Burkhardt, *Urkundenbuch* der Stadt Arnstadt, S. 7. 8. 14. 22 f. Schultes, *Directorium diplomaticum*. I. S. 213. 275. 286 f. 291. 304 f. II. S. 188. 201. 319. 341. 622 ff. Michelsen, *Diplomatar*

des Klosters Kapelle, S. 16. 19. 20. 21. 25. 30. 62. 64. 65. 67. 68. 70. 72. 82. Walkenrieder Urkundenbuch, Nr. 63. 64. Rein, *Thuringia sacra*. I. S. 43. 62. 96. II. S. 123. 216. 219. Georgisch, *Regesta*, 16 Regesten im I. und II. Theil (siehe Index im III. Theil). Schmidt und Kehr, *Päpstliche Regesten der Provinz Sachsen* II. S. 310. 347. *Cod. dipl. Sax. reg.* I. 2. S. 142. v. Hagke, *Urkundliche Nachrichten des Kreises Weissensee*. S. 234 ff. 240 ff. 371. 612. 620. 626. 637. 640. 661. 714. 720. 724. v. Reitzenstein, *Regesten der Grafen von Orlamünde*, S. 64. Schmidt, *Urkundenbuch des Hochstifts Halberstadt* I. (siehe Index), Gudenus, *Codex diplomaticus*, II. S. 165. Herquet, *Urkundenbuch der Stadt Mühlhausen*, S. 337 f. Schöttgen und Kreysig, *Diplomata et scriptores* I. S. 791 ff. II. S. 703. Schöttgen, *Inventarium diplomaticum*, 11 Regesten (siehe den Index). Böhmer-Will, *Regesta archiep. Magunt.* I. S. 273. 297. 355. II. S. 27. 63. 257. 261. J. S. Müller, *Annalen des Hauses Sachsen*, S. 15. 58. 62. Dobenecker, *Regesta Thuringiae*, I. II. (siehe Indices). Posse, *Lehre von den Privaturkunden*, Tafel XIX. Mencke, *Scriptores*, II. Sp. 118 ff. (das Pegauer Calendarium) Müldener, *Nachrichten vom Kloster zu Frankenhauseu*. Naumann, zur Geschichte der Ephorie Eckartsberga. S. 52 f. *Zeitschrift des Vereins für thüringische Geschichte*, V. S. 241. 247. 251. Mittheilungen des Vereins für die Geschichte Erfurts, XII. S. 145. Nr. 8. Unschuldige theologische Nachrichten von 1723, S. 853. *Neues Archiv für die sächsische Geschichte* X. S. 162.

2. Darstellungen u. s. w. Schamélius, *Historische Beschreibung des Klosters Oldisleben*. Otto, *Thuringia sacra*, Seite 709—727. (lateinische Uebersetzung von Schamelius). Haussner, *Beschreibung des Klosters Oldisleben* (Gotha 1816). Nebe, in der *Zeitschrift des Harzvereins* XX. S. 383—440. Mitzschke ebenda, S. 573—580. v. Rohr, *Merkwürdigkeiten des Vorharzes*, Seite 610—622. v. Sydow, *Thüringen und der Harz* III. S. 82—89. Schumann, *Zeitungslexikon von Sachsen*, VII. S. 808 f. XVIII. (5. Supplement) S. 413 f. Kronfeld, *Landeskunde von Sachsen-Weimar* I. S. 73 f. II. S. 184 f. Schumann, *Landeskunde von Sachsen-Weimar*, S. 85 f. Böttcher, *Germania sacra*, S. 695. Falckenstein, *Thüringische Chronica*, II. S. 1309—1323. v. Kamienski, *Schilderug der gülden en Aue*, S. 12—14. 93 f. Leuckfeld, *Antiquitates Bursfeldenses*, S. 122. Rudolphi *Gotha diplomatica*, II. S. 324. Naumann, *Skizzen zu einer Heimatkunde des Kreises Eckartsberga* II. S. 72. Bechstein, *Sagenschatz des Thüringer Landes*, IV, S. 79—81. Berbig, *Bechsteins Sagenbuch*, 3. Aufl., S. 281. Könnecke, *Von der Sachsenburg nach Naumburg*, 2. Aufl., S. 34—37. Vulpius, *Ludovicus Desiliens*, S. 95. Kreysig, *Beiträge zur Historie der sächsischen Lande*, I. S. 428 f. II. S. 334—342.

Chronik des Nikolaus von Siegen, herausgegeben von Wegele, S. 267. 461. 489. Annales Reinhardtsbrunnenses, herausgegeben von Wegele, S. 11. Monumenta Erphesfurtensia, herausgegeben von Holder Egger, S. 43. 51. 101. 172. 228. 236. 239. 752. 754. Chronicon Thuringicum, herausg. v. Lorenz, S. 203. Nikolaus von Bibra, Carmen satiricum.. V. 2244 ff. 2423 ff. Monumenta Germaniae historica, Scriptores XVI. S. 16. 35. 54. 250. XXIII. S. 161. 168. Pistorius, Scriptores I. Seite 1308. Winter, Die Cistercienser, I. S. 376. Gebhardi, Historisch-genealogische Abhandlungen, IV. S. 143. Schumacher, Vermischte Nachrichten, III. S. 5 f. Merx, Thomas Münzer und Heinrich Pfeiffer, I. S. 56. Schmidt, Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, IV. S. 365. ff. Mencke, Scriptores III. Sp. 254. 258. 863. 960. 2054. Burkhardt, Geschichte der sächsischen Kirchen- und Schulvisitationen, S. 130. 226. 243. 244. Lotz, Kunsttopographie, I. S. 485. Lehfeldt, Bau- und Kunstdenkmäler, Amtsgerichtsbezirk Allstedt, S. 291 f. 297 ff. Schultes, Geschichte des Hauses Henneberg, I. S. 705. Archiv der Gesellschaft für ältere, deutsche Geschichtskunde VI. S. 205. Mittheilungen des Königlich Sächsischen Alterthumsvereins, XXI. S. 92. Zeitschrift des Vereins für thüringische Geschichte II. S. 151. VI. S. 206 f. VIII. S. 44. X. S. 153 f. Neue Mittheilungen des Thüringisch-Sächsischen Vereins, IX. S. 4 f. 25. XX. S. 113. Mittheilungen der Osterländischen Gesellschaft, III. Seite 191. Magdeburger Geschichtsblätter, XXII. S. 397. 417. Zeitschrift des Harzvereins, VIII. S. 230. XII. S. 51.

Ein Gang durch die Bibliothek der neueren Literatur für alttestamentliche Textkritik.

(Vergl. »Studien« Jahrg. XX, S. 425—454; Jahrg. XXI, S. 359—410.)

Von Dr. P. Thomas Aq. Weikert, O. S. B. Prof. in S. Anselmo, Rom.

Ein solcher Gang ist interessant und lehrreich. Der erste Eindruck, den man beim Anblicke dieser so wichtigen Literaturabtheilung gewinnt, ist im allgemeinen ein recht günstiger. Das Herz, das Liebe zu den heiligen Schriften hat, freut sich ob der grossen Thätigkeit, die so viele der feingebildetsten Talente auf diesem Gebiete entwickelt haben. Mit einer geringen Abänderung möchte man hier Schillers Worte anwenden: „Wer zählt die Völker, nennt die Namen, die gastlich hier zusammen kamen“? Bei einer genaueren Musterung der Früchte dieser schönen Talente wird die erste Freude leider etwas getrübt, denn dem verlockenden, äusseren Aussehen will der oft so herbe, bittere Saft gar nicht entsprechen. Sie wird aber bald wieder gehoben,

wenn wir die am Baume der Wahrheit und des Lebens gereiften Früchte versuchen. Wir haben gerne und lange gemustert, machen aber durchaus keinen Anspruch auf eine vollkommene und endgiltige Musterung. Manch herrliche Frucht werden wir übersehen haben. Der geneigte Leser wird uns dies gewiss nicht übel nehmen: er wird mit Liebe und Nachsicht ergänzen, was wir ohne Bitterkeit und aus Uebereilung übersehen haben.

Die meisten Früchte kommen aus Deutschland, England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika; andere sind aus Oesterreich, Frankreich, Belgien, Holland, Italien, Spanien, Schweden und Norwegen, Dänemark und der Schweiz. Alle sind gediehen auf dem Boden des Christen- und Judenthums. Es kann nicht befremden, dass die grössere Zahl der Autoren Protestanten sind. Das liegt nun einmal in der Natur der Sache. Deshalb stehen auch die drei erstgenannten Länder an der Spitze.

Von den verschiedenen Reflexionen, die sich bei dem Gange durch die Bibliothek unserem Geiste aufdrängten, wollen wir nur die zwei folgenden erwähnen:

1. Wie kommt es, dass so viele und bedeutende Männer der Wissenschaft, die alle die Wahrheit als den Zielpunkt ihrer Forschungen vor sich haben, mit denselben sprachlichen, philosophischen, theologischen, historischen, archäologischen u. s. w. Kenntnissen ausgerüstet zu so entgegengesetzten Endresultaten kommen? Ich traue mir kaum eine Antwort auf die Frage zu. Ist es ein gewisser A Priorismus, der die Geister beherrscht und gefesselt hält? Ist es eine feste Willensrichtung, der alle Mittel sich fügen und gehorchen müssen? Ist der religiös-dogmatische Standpunkt das omnia determinans? Ist die sitliche Haltung die Beherrscherin der Theorie und Speculation? Oder handelt es sich um eine Vereinigung von verschiedenen, bestimmenden Factoren? Ist es die Lebensstellung und der Kampf ums Dasein? Das Brod? Die Mode? Kann der Professor freier sein in seinen Untersuchungen und Ausführungen, weil seine 6000 Mk. Gehalt und seine Lebensstellung gesichert sind, und muss der in der Pastoration stehende Privatgelehrte deshalb conservativer und rücksichtsvoller arbeiten, weil er im entgegengesetzten Falle die mahnende und verurtheilende Stimme des Consistoriums befürchten muss, und er und die Familie ihre Existenz verlieren können?

2. Was sagen unsere geneigten Leser zu der nicht in Abrede zustellenden Erscheinung, dass die jüdischen und katholischen Gelehrten im grossen und ganzen bestimmt und sicher zusammenarbeiten, während im Protestantismus die äussersten Extreme sich zeigen? Welches Motiv führt die Hälfte der protestantischen Kämpfer auf die Seite der Juden und Katholiken? Dass wir bei